

## Dr. Martin Brudermüller sieht den Wirtschaftsstandort am Scheidepunkt

# „Deutschland braucht viel mehr Mut“

Von Martin Kalitschke

Münster. Er rede gerne Tacheles, sagt Dr. Martin Brudermüller, Vorstandsvorsitzender der BASF SE, gleich zu Beginn seiner Festrede. Wer nach dieser Ankündigung auf klare Worte hofft, wird nicht enttäuscht.

In einer über weite Strecken schonungslosen Analyse bescheinigt er dem Wirtschaftsstandort Deutschland, dass „irgendwie die Luft raus“ sei. „Es besteht dringender Reparaturbedarf“, konstatiert der Ehrengast des Kramerahls.

„Wir haben unsere Wohlstandsrendite über die Jahre viel zu wenig in die Zukunft und in die Stärkung unserer Resilienz investiert – sondern lieber in den Sozialstaat und die Absicherung einer möglichst bequemen Gegenwart“, sagt Dr. Brudermüller. Dabei sei die Eigenverantwortung abhanden gekommen. „Stattdessen verlagern wir alle individuellen Risiken mit großer Hingabe zum Staat.“ Dr. Brudermüller spricht von einer „monströsen Umverteilungsmaschinerie“, dem „Dschungel“ aus Unterstützungsleistungen und Subventionen, während gleichzeitig die Infrastruktur bröckele, Integration nicht funktioniere, die Bundeswehr nicht bei vollen Kräften sei.



Dr. Martin Brudermüller, Vorstandsvorsitzender der BASF, hielt die Festrede.

Mit Blick auf hohe Energiepreise, den stotternden Exportmotor, Herausforderungen des Klimawandels und eine neu entstehende Weltordnung stellt der BASF-Chef fest: „Das deutsche Geschäftsmodell funktioniert nicht mehr.“ Das Land stehe vor Jahrhundertherausforderungen, wolle aber nicht wahrhaben, dass die guten, alten Zeiten vorbei seien.

Was tun? Dr. Brudermüller plädiert für eine Rückbesinnung auf das, „was hier in diesem Saal in geballter Form vorhanden ist, nämlich die Tugenden und Prinzipien der ehrbaren Kaufleute“. Verlässlichkeit, Priorisierung und Weitsicht – „Eigenschaften, mit denen die Ampel in Berlin derzeit leider nicht glänzt“ – seien ebenso gefordert wie Erfindergeist, Kostenbewusstsein, Fleiß und Eigenverantwortung. Es überrasche ihn manchmal, wie die Anspruchshaltung der Generation TikTok steige, während gleichzeitig ihre Qualifikation sinke. Leistung müsse wieder gemessen, anerkannt, gefördert und überall eingefordert werden.

Dr. Brudermüller beendet seine Festrede mit einem Appell: Nicht nur eine Rückbesinnung auf Tugenden und Prinzipien sei notwendig – sondern auch mehr Begeisterung, Mut, Neugier, Lust auf Veränderung und Geschlossenheit.

---